



Doctoral Thesis

Der Trend zum Wirtschaftsstil der flexiblen Spezialisierung eine Diskussion am Beispiel der Region der Schweizer Uhrenindustrie

Author(s):

Rüedi, Erna E.

Publication Date:

1992

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-000666353> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Der Trend zum Wirtschaftsstil der flexiblen Spezialisierung

Eine Diskussion am Beispiel der Region der
Schweizer Uhrenindustrie

ABHANDLUNG

zur Erlangung des Titels
DOKTORIN DER NATURWISSENSCHAFTEN
der
EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZÜRICH

vorgelegt von

Erna E. Rüedi

dipl. Geographin

geboren am 20. März 1962

von Malters (LU)

Angenommen auf Antrag von:

Prof. Dr. D. Steiner, Referent

PD Dr. C. Jaeger, Korreferent



PETER LANG

Bern · Frankfurt a.M. · New York · Paris · Wien

1992

Kurzfassung

Veränderungen, Wandel beziehungsweise Krisen scheinen geradezu ein konstitutives Merkmal sozioökonomischer Entwicklung zu sein. Charakteristische Ausprägungen sozioökonomischer Systeme während einer bestimmten Periode werden in diesem Kontext als Wirtschaftsstile bezeichnet. In der Forschungsarbeit wird dieses Konzept des Wirtschaftsstils erweitert, indem darunter auch Ansätze wie "flexible Spezialisierung" oder "Postfordismus" sowie deren postulierte Ausprägungen subsumiert werden. Dieser Forschungsansatz, der sich auf verschiedene, z.T. sich noch entwickelnde Theorien bezieht, beschäftigt sich mit der zentralen Frage, ob und wie sich die Wirtschaftsstile verändern, wie deren Entwicklung zu analysieren ist und welche Auswirkungen in geographischen Räumen damit einhergehen (vgl. Kapitel 2).

Die vorliegende Forschungsarbeit steht im Kontext dieser Fachdiskussion und will zur Wirtschaftsstil- und zur Regionalforschung beitragen. Sie ist in Anlehnung an den Ansatz der "flexiblen Spezialisierung" durchgeführt worden. Die empirisch angelegte Studie konzentriert sich dabei auf die Region der Schweizer Uhrenindustrie. Diese Region ist deshalb ausgewählt worden, da sie in der Wirtschaftsgeschichte der Schweiz einen wichtigen Stellenwert einnimmt. In der empirischen Studie wird der Frage nachgegangen, welche Wirtschaftsstile seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in welchen Perioden in der Region der Uhrenindustrie dominiert haben und wodurch die jeweiligen Wirtschaftsstilveränderungen bewirkt worden sind. Dabei wird die Entwicklung der 1970er/80er Jahre einer besonders detaillierten Untersuchung unterzogen. Neben der Uhrenindustrie werden diejenigen Institutionen beleuchtet, die die Entwicklung dieser Region wesentlich mitbestimmen. Es sind dies insbesondere staatliche Organisationen, die Gewerkschaft und die Banken.

Die Entwicklung in der Region der Schweizer Uhrenindustrie weist einen hohen Komplexitätsgrad auf, der kaum quantifizierbar ist und dem nur eine qualitativ geleitete Untersuchung gerecht werden kann. In diesem Zusammenhang ist insbesondere für die 1970er/80er Jahre die Erhebungsmethode der fokussierten Interviews ausgewählt worden, die in mehreren Phasen im Sinne eines rekursiven Prozesses angewendet wird. Dabei sind in rund 50 Interviews ExpertInnen der Region der Uhrenindustrie befragt worden. Die Interviews sind anhand der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet worden, und die Entwicklung vor den 1970er Jahren wurde durch Literaturstudium aufgearbeitet. Somit stellt die Forschungsarbeit auch einen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion dar über die qualitativen Erhebungsmethoden, insbesondere über die Interviewtechnik (vgl. Kapitel 3).

Die empirische Studie hat ergeben, dass in der Region der Schweizer Uhrenindustrie im späten 19. Jahrhundert der Wirtschaftsstil der Handwerkerindustrie dominant war und die Entwicklung bis ins späte 20. Jahrhundert wesentlich bestimmte. Seit dem frühen 20. Jahrhundert übt der Wirtschaftsstil der Massenproduktion einen Einfluss in der Region der Schweizer Uhrenindustrie aus, jedoch nicht in dem übergeordneten Masse, wie dies in anderen Regionen, beispielsweise in den Vereinigten Staaten, der Fall war (vgl. Kapitel 4).

Die Krise der 1970er/80er Jahre in der Region der Schweizer Uhrenindustrie hat aufgezeigt, dass innerhalb der bestehenden Strukturen die damaligen Herausforderungen nicht mehr bewältigt wurden. Es mussten neue Lösungen gefunden werden, mit denen der "schrumpfenden Gegenwart mit unkalkulierbarer Zukunft" begegnet werden konnte. Diese Phase des Umbruchs führte in der Region der Uhrenindustrie dazu, dass eine Entwicklung von der Handwerkerindustrie und der Massenproduktion zum Wirtschaftsstil der flexiblen Spezialisierung stattgefunden hat. Dieser Veränderungsprozess konnte im fünften Kapitel u.a. anhand der artisanalen Uhrenindustrie (Relikt der Handwerkerindustrie) und der industriellen Uhrenindustrie (Relikt der Massenproduktion) aufgezeigt werden. Dabei wurde insbesondere auf die zunehmende Bedeutung der Kooperation u.a. in der Entwicklung und in der Produktion sowie zwischen Zulieferern und Uhrenunternehmen hingewiesen. Auch die dargelegte steigende Nachfrage nach qualifizierten ArbeiterInnen und der Anspruch auf flexible Distribution sowie spezifisches Marketing stützen die Argumentation. Im weiteren konnte ersichtlich gemacht werden, dass die verschiedenen Institutionen, die in der Region der Uhrenindustrie mitbestimmend sind, begonnen haben, eine Politik der regionalen sozioökonomischen Entwicklung zu fördern, was den Prozess der flexiblen Spezialisierung in der Region wiederum unterstützt. Heute ist die Region der Schweizer Uhrenindustrie mit ihren Produkten auf dem Weltmarkt wieder eine ernstzunehmende Marktteilnehmerin, die mit ihrer hohen Innovationskraft zu ungeahnten Entwicklungen fähig ist (vgl. Kapitel 5).

Im sechsten Kapitel wird anhand der Merkmale Kontaktnetze, Kooperation und Vertrauen die Entwicklung der Region der Uhrenindustrie zum Wirtschaftsstil der flexiblen Spezialisierung zusammenfassend dargestellt. In diesem Kontext wird auch ersichtlich gemacht, wieso der Wirtschaftsstil der Massenproduktion in der Region nicht dominant werden konnte. Schliesslich werden Empfehlungen für weiterführende Studien im Bereich der ökologischen Probleme sowie der Regionalforschung angeführt.

Abstract

Change and crises seem to be thoroughly constitutive characteristics of socioeconomic development. Characteristic features of socioeconomic systems over a certain period are called economic styles. In my research study this concept of economic style is extended by including approaches such as "flexible specialization" or "post-fordism", as well as their postulated occurrences. The concept mentioned, which cannot be referred to as a consolidated theory, deals with the central question of whether and how economic styles change, what aspects of their development are to be analyzed, and what effects they trigger in geographical areas (see Chapter 2).

In the context of this specialized discussion stands the present research study, which contributes to the research on economic style and region. The investigation was conducted with reference to the "flexible specialization" approach. The empirically set up research concentrates on the region of the Swiss watch industry. This region was chosen because it plays an essential role in the history of the Swiss economy. In the empirical study the following questions are examined: which economic styles have dominated since the end of the 19th century and during which periods in the watch industry region, and what caused the respective changes in economic styles. As part of this study, the developments which occurred in the seventies and eighties are subjected to a special and detailed examination. Apart from the watch industry, those institutions are investigated which have contributed essentially to the development of this region. These are above all government organizations, the trade union and the banks.

The socioeconomic development in the Swiss watch industry region shows a high level of complexity which is very difficult to quantify and which can only be dealt with by a qualitatively conducted examination. Hence, the inquiry method of focussed interviews was chosen in particular for the seventies and eighties, and was applied in several phases in a recursive process. Experts from the region of the watch industry were questioned in approximately 50 interviews and the interviews evaluated according to the method of qualitative content analysis. Socioeconomic development prior to the seventies was covered mainly by an investigation of the literature from that period. Thus this research study is also a contribution to the current discussion about qualitative inquiry methods, especially the technique of interviewing (see Chapter 3).

This empirical study has shown that in the late 19th century the economic style of craft production dominated the region of the Swiss watch industry and strongly affected its development until the late 20th century. Since the early 20th century the economic style of mass production has had an influence in the Swiss watch industry region, but to a lesser extent than was the case in other regions, such as in the United States (see Chapter 4).

The crisis of the seventies and the eighties in the region of the Swiss watch industry revealed that the challenges of that time could no longer be met within the existing structures. New solutions had to be found to cope with the "shrinking present and the unpredictable future". In the watch industry region this phase turned the craft production and the mass production more and more towards the economic style of flexible specialization. This metamorphosis is demonstrated in the present research study by revealing the increasing importance of cooperation in various fields, e.g., in development and production, as well as between sub-suppliers and watchmaking companies. The increasing demand for qualified workers and the need for flexible distribution and specific marketing support this development. At the same time, the various relevant institutions in the watch industry region started to promote a policy of regional socioeconomic development, which provided support to the process of flexible specialization in the region. Today the Swiss watch industry region with its products has become again a serious competitor on the world market and is capable of developing in unexpected ways through its talent for innovation (see Chapter 5).

Chapter six contains a summary of how the region of the watch industry developed to the economic style of flexible specialization building upon the elements of social networks, cooperation and trust. In this context it is also shown why the economic style of mass production could not become dominant in the region. Finally, recommendations for further research are made which provide an interesting starting point for further research with reference to ecological problems and can lead to a more detailed analysis in the sense of comparative studies.